

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 1. Mai 1891.

N^o 49.

Zur Gewerkschaftsorganisation.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht nunmehr in Form einer Resolution den Entwurf zu der seit längerer Zeit geplanten engeren Verbindung der deutschen Gewerkschaften. Der Entwurf wird voraussichtlich dem von der Kommission für Weihnachten d. J. oder Frühjahr 1892 geplanten Gewerkschaftskongress als Grundlage dienen, jenem Kongress, über dessen Besichtigung seitens des U. B. D. B. nach Punkt IV der Tagesordnung unsere demnächstige Generalversammlung Beschlüsse fassen soll. Schon des letztern Umstandes wegen halten wir uns für verpflichtet, den Entwurf vollständig zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, was nachstehend geschieht. In dem Entwurfe finden wir neuerdings eine Bestätigung des sachgemäßen und taktisch geschickten Vorgehens, dessen sich die betreffende Kommission anerkennendermaßen befeißigt, eine Art, wie sie vorzugsweise bei allen Arbeitern Hamburgs, wo die Kommission ihren Sitz und die besten lokalen Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands ihre Heimat haben, zu finden ist.

Der Entwurf (Resolution) lautet:

Organisation der deutschen Gewerkschaften.

Um ein einheitliches, planmäßiges Vorgehen der unter den bestehenden Gesetzen in Deutschland möglichen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen herbeizuführen sowie zur Erreichung ihrer Zwecke, insbesondere bei Streiks und Ausperrungen eine gegenseitige wirksame Unterstützung zu garantieren, verbinden sich die Arbeiter in folgender Weise:

Die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsorganisation bildet der Zentralverein der einzelnen Berufe.

Jeder dieser Zentralvereine (Verbände) hat in allen Orten, wo eine genügende Anzahl Berufsgenossen vorhanden und keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen, Zahlstellen zu errichten. Wo solche Hindernisse bestehen, ist den Arbeitern zu empfehlen, als Einzelmitglieder den Zentralvereinen beizutreten und sich durch gewählte Vertrauensmänner eine stete Vertretung und Verbindung mit der Gesamtorganisation zu schaffen. Dieses Vertrauensmänner-system ist so zu gestalten, daß es gleichzeitig eine Vertretung der Gesamtheit der Berufsgenossen an den Orten bildet, wo für die Zentralvereine als solche Schwierigkeiten bestehen.

Außerdem sind an solchen Orten lokale Vereine, event. in Verbindung mit verwandten Berufsgruppen, zu schaffen, zu denen möglichst die Gesamtheit der in Frage kommenden Berufsgenossen heranzuziehen ist.

Unter allen Umständen sind jedoch die klassenbewußten Arbeiter eines jeden Ortes verpflichtet, sich eine Form der Organisation zu schaffen, durch welche eine Vertretung sämtlicher am Orte befindlicher Berufsgenossen ermöglicht wird.

Aufgaben der Zentralvereine (Verbände). Die einzelnen Zentralvereine haben die Aufgabe, unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder alleseitig zu wahren, insbesondere durch Maßnahmen, welche nach § 152 der Gewerbeordnung zulässig, zur Erzielung bezw. Erhaltung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen beizutragen.

Mittel zu diesem Zwecke sind

- Regelung der Arbeitsverhältnisse und Beseitigung von Mißständen in den einzelnen Werkstätten bezw. Arbeitsplätzen wie im ganzen Gewerbe;
- Verbreitung von Bildung unter den Mitgliedern;
- Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweisen;
- Pflege der Berufsstatistik;
- Unterstützung bei Arbeitseinstellungen, welche durch die Organisation auf Grund ihrer statutarischen Bestimmungen beschloffen werden; sowie ferner
- soweit die Kassenverhältnisse es gestatten, durch Unterstützung solcher Mitglieder, welche
 - auf der Reise sich befinden;
 - in gewerbliche Streitigkeiten oder solche Prozesse verwickelt sind, die in Folge ihrer Thätigkeit für die Organisation oder auf Grund von § 153 der Gewerbeordnung bezw. der diesen Paragraph ergänzenden Paragraphen des Strafgesetzbuches angezogen sind.

Unionen.

Die Zentralvereine (Verbände) der verwandten Berufszweige (Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter usw.) verbinden sich unter einheitlicher und aus Vorstandsmitgliedern sämtlicher dabei in Betracht kommender Berufsorganisationen bestehender Leitung zu Gruppenorganisationen, sogenannten Unionen.

Aufgaben der Unionen.

- Möglichst planmäßige und auf gemeinschaftliche Kosten zu betreibende Agitation für die zur Union gehörenden Berufsorganisationen;
- Herausgabe eines gemeinschaftlichen Preßorgans, welches so eingerichtet sein muß, daß den Interessen sämtlicher dabei beteiligten Zentralvereine Rechnung getragen wird;
- Streiks, welche innerhalb der zur betreffenden Gruppe gehörenden Industriezweige notwendig werden, von den einzelnen Berufsorganisationen aber nicht wirksam geführt werden können, nachdem sie von der Union gutgeheißen sind, auf gemeinschaftliche Kosten zu führen. Letztere sind im proportionalen Verhältnisse zur Mitgliederzahl von allen zur Union gehörenden Einzelorganisationen aufzubringen;
- die Berufsstatistik der einzelnen Organisationen zu fördern und für Veröffentlichung der Resultate zu sorgen;
- die für die zur Union gehörenden Berufe errichteten Herbergen, Arbeitsnachweise und Zahlstellen für Reiseunterstützung in den einzelnen Städten möglichst zu zentralisieren.

Generalkommission.

Zur Herbeiführung einer Verbindung der einzelnen Unionen untereinander, sowie zur Beförderung derjenigen Angelegenheiten, an denen alle Gewerkschaften gleichmäßig interessiert sind, keine aber für sich zu deren Regelung geeignet ist, wird eine zentrale Körperschaft, die Generalkommission, gebildet. Dieselbe besteht aus sieben von dem alle zwei Jahre stattfindenden allgemeinen Gewerkschaftskongresse jedesmal zu wählenden Mitgliedern und aus je einem Vertreter der einzelnen Unionen.

Aufgaben der Generalkommission.

- Die Betreibung der Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind;
- ein Blatt herauszugeben, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nötigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbeizuführen hat;
- die von den einzelnen Unionen bezw. Zentralvereinen aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesamte Arbeiterschaft zusammenzustellen;

- statistische Aufzeichnungen über sämtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
- in bestimmten und dringenden Fällen und unter Zustimmung der Mehrzahl der Unionen an einzelne Gewerkschaften oder Unionen bei Streiks Unterstützung aus einem zu schaffenden Generalfonds zu gewähren.

* * *

Zur Durchführung der vorstehend beschriebenen Organisation und deren Aufgaben hält die unterzeichnete Kommission einen Wochenbeitrag von mindestens 15 Pf. pro Mitglied für die einzelnen Berufsorganisationen für erforderlich. Letztere haben von ihrer Gesamteinnahme 10 Prozent an die Union und diese von ihrer sich so ergebenden Einnahme 20 Prozent an die Generalkommission abzuführen.

Zentralvereine, welche keiner Union angehören, haben von ihrer mit 15 Pf. pro Mitglied und Woche zu berechnenden Gesamteinnahme ebenfalls 20 Prozent an die Generalkommission abzugeben.

Mit Rücksicht auf die der obigen Prozentberechnung zu Grunde gelegten Aufmachungen empfiehlt die unterzeichnete Kommission allen Gewerkschaften, welche noch vor Zutritt des nächsten allgemeinen Gewerkschaftskongresses Spezialkongresse oder Generalversammlungen abhalten, schon da ihre Beiträge, falls diese z. B. weniger als 15 Pf. betragen, auf diese Minimalhöhe zu bringen.

Dieser Organisationsplan läßt, worauf es uns Buchdruckern vor allem ankommen muß, den Einzelverbänden ziemlich freie Hand. Die innere Gestaltung der Berufs- (Branchen-) Organisationen wird nicht dogmatisch festgesetzt, sondern die bezüglichlichen Bestimmungen sind nur als das minimalste Fundament zu betrachten, das für jede Organisation unerlässlich ist. Worauf es für uns ankäme, wäre die Zusammenschließung in eine Union mit den Buchbindern, Stein-druckern und Lithographen, Xylographen, kurz, mit all den graphischen Fächern. Der U. B. hätte an diese Union 10 Proz. eines Einnahmebruchs von wöchentlich 15 Pf., also 1 1/2 Pf. pro Mitglied zu zahlen, wofür die Union zunächst die Agitation — auch des U. B. — bestreite; ob dies möglich, scheint uns fraglich; es entsteht dabei ferner die Frage, ob eine Agitation z. B. in graphischen Versammlungen den einzelnen Verbänden irgend welchen Nutzen brächte. Auf ein gemeinschaftliches Preßorgan werden wir wohl verzichten müssen und die Generalkommission besteht auch nicht auf solchen. Was, die von den Einzelverbänden aufzubringenden Kosten für von der Union bewilligte Branchestreiks anbelangt, so wäre dies diskutabel, ob das Prinzip richtig ist, die Verbände hierzu nach der Mitgliederzahl zu besteuern, das bedürfte weiterer Erwägung. Punkt d) der Unionsaufgaben wird in der Praxis viel zu wünschen übrig lassen, Punkt e) dagegen läßt sich schon besser an. Alles in allem wird die Union ihre Aufgaben selbst suchen und abgrenzen müssen, und wir stehen nicht an, in dieser Hinsicht der Verfassung manches nützliche zu imputieren, wobei man die Punkte a) bis e) des Entwurfs beliebig annehmen, verringern oder verlängern kann.

Die Einsetzung einer Generalkommission zu vorzüglich statistischen Zwecken — dazu hat sie der Entwurf auserselben — ist zweifellos empfehlenswert. Hier klafft eine große Lücke im Gewerkschaftsleben. Nur wenn die Arbeiter ihre Lage erkannt und ihre traurigen Verhältnisse ziffernmäßig genau dem Staat und der Gesellschaft bewiesen haben werden, kann man ihren Forderungen mit faulen Ausreden nicht mehr entweichen. Schon vor zwei Jahren (s. Bilder zur sozialen Lage, Jahrgang 1889) haben wir ein solches statistisches Verfahren für dringend geboten erklärt und auch heute sind wir noch derselben Ansicht.

Was die von der Generalkommission vorgeschlagene gesamte Organisation hauptsächlich diskussionsfähig macht, ist die Bestimmung, daß Politik und Religion aus den Verbänden verwiesen werden. Nur auf diesem Boden ermöglicht sich wie bekannt eine Zentralisation. Hierbei besteht nur die Gefahr, daß das selbst unbewußte Uebertreten dieser Grundbasis seitens eines einzigen Verbandes den Strick für die anderen zu drehen geeignet ist. Was zu Zeiten alles unter den Begriff Politik rubriziert wird, brauchen wir niemandem zu sagen. In erster Linie wäre also die Gefahr zu beseitigen, daß für einen Sünder die Unschuldigen mit büßen müssen. Hierin klar zu sehen ist das A und O der ganzen Frage.

Wir schließen diese vorläufige Besprechung und behalten uns vor, später ausführlicher auf den Gegenstand zurückzukommen.

Berger & Wirth.

Sonst und jetzt — diesen Titel hätte die Firma Berger & Wirth in Leipzig-Schönefeld der Broschüre über ihre vereinigten Farbenfabriken geben können. Die Zeiten, in welchen die Buchdrucker ihre Farbe selbst herstellten und den Koch-Tag durch Lieferung von Firnis-Semmeln an die Gehilfen feierten, sind dahin und die damaligen primitiven Koch-Einrichtungen haben großartigen Anlagen Platz machen müssen. Die in Leipzig gewerbmäßig betriebene Fabrikation von Buchdruckfarbe datiert, allerdings unverbürgten Nachrichten zufolge, von 1823. Die Alten über diese erste Farbenfabrik sind verschwunden, man weiß nur, daß im Jahr 1836 Gottlob Adolf Meyer dieselbe im Besitze hatte, wie aus einer damaligen Ankündigung im Journal f. B. zu ersehen. Ende der dreißiger Jahre ging die Fabrik an Joh. Chr. Lücke, Anfang der vierziger Jahre an die noch bestehende Wachstuchfabrik von Göhring & Böhme und im Jahr 1849 an G. Harbgen († 1875) über. Letzterer legte auf dem Glocenplatz eine Firnisfabrik an und machte hier auch denjenigen Buchdruckern, welche noch an der selbstthätigen Herstellung der Farbe festhielten, die Ausübung dieser Thätigkeit zugänglich. An einer andern Stelle — der ehemaligen Nonnenmühle — wurde der Firnis mit Ruß vermischt und die Farbe gemahlen, an einer dritten befanden sich die Niederlagen und sonst nötigen Räumlichkeiten. Hierauf erfolgte die Anlegung einer Rührbrennerei und die Einrichtung eines Fabrikgebäudes für die Reibmaschinen und einer Firnisfabrik auf damals freiem Feld am Bayrischen Bahnhof. An Stelle der Menschenhände zum Betriebe der Reibmaschinen trat eine Dampfmaschine, an die der jogen. Zerkermaschinen, Maschinen mit sich entgegengesetzt drehenden Mahlstemen, die Walzenreibmaschinen. Im Jahr 1874 ging die Fabrik an Emil Berger († 1879) über und nach Eintritt dessen Schwagers Otto Lehmann firmierte man G. Berger & Co. 1879 übernahm die Witwe Berger mit ihrem ältesten Sohne Paul das Geschäft und 1880 trat Viktor Wirth in dasselbe ein, daher Berger & Wirth, der jedoch 1884 wieder auschied. An dessen Stelle trat Rob. Waldbauer, ein Schwiegerjohn der Frau Berger und 1887 Emil Worsliger, ein zweiter Schwiegerjohn der Genannten, ein. Durch Ausdehnung des Betriebes auf die Herstellung angeriebener bunter Farben und Walzenmasse und der Fabrikation von trockenen, bunten Farben machte sich eine Erweiterung der Fabrikanlagen nötig und im vergangenen Jahre gelang es der Firma, ein neues Etablissement am Verbindungsbahnhof in Leipzig-Schönefeld zu beziehen, das in jeder Hinsicht den gestellten Anforderungen entspricht. Im gleichen Jahre wurde die seit 1870 in Leipzig bestehende bekannte Farbenfabrik von Frey & Seining mit der ersten vereinigt und es ist nun aus kleinen Anfängen eine

Fabrik ersten Ranges entstanden, die über ein Areal von über 22000 Quadratmeter verfügt, wovon etwa 7000 bebaut sind.

Nach dieser geschichtlichen Einleitung folgt ein Rundgang durch die Fabrik, der, wie das vorstehende, durch bildliche Darstellungen erläutert wird. Wir gelangen zunächst in die Firnisfabrik, in denen eine einzige der großen Maschinen 50 Ztr. Buchdruck- bzw. 12 Ztr. Steindruckfirnis pro Tag liefert, während früher der Firnis pfundweise bereitet wurde, dann in die Del-Niederlagen, mit großen eisernen, hunderte von Zentnern fassenden Bassins, deren Füllung, Ueberleitung des Deles in die Firnisbläsen, Entleeren derselben und Weiterchaffen des fertigen Firnisses durch ein weitverzweigtes Röhrensystem mittels Dampf-pumpen, weiter in die Destillbrennerei, in denen das Brennen ununterbrochen geschieht; der Herstellung von Lampenruß für bessere Farben dienen drei zum Teile höchst komplizierte Anlagen, eine für Del-, eine zweite für Gas-Lampenruß und eine dritte für Del- und Gas eingerichtet — es brennen hier 1000 Lampen Tag und Nacht. Ein Kalzinierofen sorgt für die Reinigung aller Arten von Ruß. Eine Delgasanstalt dient zur Erzeugung des nötigen Gases bezw. zur Beleuchtung der früher Frey & Seining'schen Fabrik (die Berger & Wirth'sche Fabrik hat elektrische Beleuchtung). Wir kommen nun in die drei Reibmaschinenfabrik, zwei für schwarze, in welchen sich 25 große Walzenreibmaschinen, darunter eine Drillings- und zwei Zwilling-Reibmaschinen, befinden und einen für bunte Farben mit 17 Reibmaschinen. In einem Nebenraume befindet sich eine Anzahl Pulverisier- und Mischmaschinen, welche die bunten Farben vorbereiten, ehe sie auf die Reibmaschinen gelangen und die unter Aufsicht eines Buchdruck- und eines Steindruckmaschinenmeisters stehen. Verschiedene große Mägen dienen der Herstellung der trockenen bunten Farben, in der es die Firma besonders weit gebracht hat. Die Trockenräume bilden den Schluß der Farbefabrikation. Außerdem ist noch zu erwähnen die Walzenmasse-Kocherei, Schlosserei mit mechan. Werkstätte, Böttcherei und Tischlerei, Klempnerei. Beschäftigt sind gegen 100 Arbeiter, denen ein geräumiger Garderobe- und Speise-saal mit Kantine sowie eine Badeanstalt mit Voll- und Douchebädern zur Verfügung steht, ferner im Kontor einige 20 Personen.

Im vergangenen Jahre wurden für 2200000 Mk. Materialien verarbeitet, während für 1200000 Mk. fertige Fabrikate die Fabrik verließen. Filialen befinden sich in Berlin, Newyork, London und Moskau, die ihren Bedarf zum Teile selbst fabrizieren. Eine Spezialität der Fabrik ist Farbe für Notationsmaschinen.

Die Großartigkeit dieser Anlage und die Bedeutung, welche sich die Firma Berger & Wirth in allen Weltteilen zu verschaffen genützt hat, sind es wohl wert, daß der Raum des Corr. für dieser Mitteilungen etwas mehr als üblich durch diesen Auszug aus der hochinteressanten Broschüre in Anspruch genommen wurde.

Mein Scherzjunge.

(Schluß aus Nr. 47.)

Der Vater geht seiner Wege und bedeutet den Kleinen zum Abschied, er solle geschäftlich sein und sich zusammennehmen. Der Junge kommt zurück und schließt hinter sich die Thüre, wie sich gehört. Dafür versteht ihm der Herr Faktor ein's hinter's Ohr. „Wenn es warm ist, bleib die Thüre offen! Verstanden?“

Die Taufe durch das erste Kopfstück wäre somit überstanden.

„Kennst Du den Herrn Porzö?“

Der Junge schüttelt verneinend den Kopf.

„Weißt Du wo die Sieben-Eulengasse ist?“

Der Junge schüttelt wieder den Kopf. Er hat keine Idee von der Gasse.

„Na dann nimm die Abzüge da. Das ist die Revision. Trag sie hin und warte darauf.“

Damit drückt man ihm ein Paket Papiere in die Hand und schleudert ihn zur Thüre hinaus.

Dann ruft ihm der Herr Faktor noch nach:

„Wenn Du in einer halben Stunde nicht wieder da bist, so mach ich Dir Weine — verstanden?“

Kaum ist der Junge auf der Straße, so beginnt der Nebel aus seinem, von der Fülle der Schlag auf Schlag aufeinander folgenden neuen Eindrücke bekümmerten Gehirn zu schwinden. Er ist wieder der zwölfjährige Knabe, der er am Morgen gewesen.

Gegenüber wird ein Haus gebaut. Ein paar Pferde ziehen eine Ladung Grund den steil abgegrabenen Hang herauf. Der Fuhrmann hinten lärmt und feuert seine Tiere mit dem dicken Ende seiner Peitsche an. Von hinten schieben sechs Tagelöhner aus Leibeskräften an dem Karren. Alles vergebens: es müssen noch zwei Pferde vorgepannt werden. „Hü, hü, hoh, hoh!“ — Das Publikum sieht Kopf an Kopf gedrängt dem Spettakel zu; der kleine Laci natürlich zuvorderst.

Er hilft wacker mitfahren. Endlich kommt das schwerbeladene Fuhrwerk in Gang. Laci hat das Geinige dazu gethan und geht nun selbstbewußt seiner Wege.

Ein herrenlofer Hund. Dem müßte man einen Klaps geben. Laci nimmt ein Ziegelstück vom Boden auf; ein anderer kunstverständiger Junge ist alsbald zur Hand, der sich mit Geschick dem bedrängten Pöter entgegenstellt, um ihn nicht entweichen zu lassen. Der Stein fliegt. Der Hund heult, setzt mit einem unglaublichen Sprung über den andern Wüben hinweg, der sich dem kleinen Laci als Jagdgenosse zugesellt hat, und der Wurf trifft diesen in den Rücken. Natürlich springt er herzu und versetzt dem Kameraden eins zurück; Laci dagegen, nicht faul, schlägt ihm in Ermangelung einer andern Waffe die — Büstenabzüge um die Ohren und zwar so herzhast, daß die Blätter lustig im Winde flattern. Der stüchtige Pöter hat mittlerweile — more consuetudo — der Hüterin an der Straßenecke den Stand ungerannt, daß die Kirsch- und Birnen am Boden tollern. Laci hilft natürlich eifrig mit, das zerstreute Gut zu sammeln und nimmt dabei Maut und Zehent davon.

Durch Zufall verirrt er sich endlich richtig in die Sieben-Eulengasse. Er war einem Italiener mit einem Eichtäschchen bis zur Promenade gefolgt und von da lockte ihn ein Muskelmann, der Kokosnüsse feilbot, bis zur Essabettstraße. Hier erblickte er an einer Straßenecke sieben Eulen aufgemalt, und dabei fiel ihm ein, daß er ja eigentlich die kampferprobten Büstenabzüge zu Herrn Porzö tragen sollte.

„Na endlich, Du Lotterdub, Du! Wie lange warte ich schon auf Dich! Gib mal her — Herrgot! Ja, was hast Du denn mit den Papieren getrieben, Spitzbube? He?“

Laci versichert in aller Seelenruhe, die seien so zertürrt, weil er sie vor lauter Behutjamkeit recht fest gehalten habe.

„Du bist ja ein ganz neuer Junge?“

„Ja, bitte; ich bin erst heute eingetreten.“

„Na setz dich dort hinten hin und warte.“

Während der Autor die Druckfehler aus seinem Artikel jätet, vergnügt sich Laci damit, Fliegen zu fangen und ignort erst die Fliegen und dann die Weine auszureißen.

„Mumor mir nicht herum da hinten! Laß mir meine Fliegen in Ruhe. Setz Dich!“

Und der Herr Autor arbeitet weiter. Rhythmisches Klaffen stört ihn alsbald von seiner Beschäftigung auf. Laci ist eingeschlafen.

„Auf Wursche, auf!“

Der Junge schrickt empor.

„Da ist die Revision. Nun nimm aber auch die Weine über die Achsel!“

Laci verschwindet. Indes die Zeit drängt, der Autor traut dem neuen Jungen nicht recht. Er eilt ihm nach. In der Franz Diez-Gasse gerät er in ein Gedränge; ein Trupp Soldaten kommt mit klingendem Spiele des Weges gezogen, an der Spitze vor dem Tambourmajor natürlich — Laci.

Er sieht sich erkannt und wird rot bis über die Ohren.

„Bist Du ein Soldat oder ein Segejunge?“ Na warte, ich jags dem Herrn Faktor!“

Der Herr Faktor wartet indessen nicht erst die Denunziation ab, sondern hat, als der Autor in der Druckerei erscheint, den Jungen bereits aus eigener Initiative gehörig durchgewalzt.

Das ist so einen Monat lang Laci's Beschäftigung. Er hat abwechselnd den Herren Segejn Bier und Wein und Brot und Zigarren zu holen und die Revisionen zu den Herren Autoren zu tragen. Dafür bekommt er wöchentlich fünfzig Kreuzer.

Und dann wird er endlich in das bleierne Joch gespannt und eingeweiht in die Geheimnisse des hundert-schädigen Schriftkastens. Was er anfangs daraus zusammenschleift, das ist die liebe bittere Not für jeden Korrektor. Da gibt es im ganzen Saß auch nicht einen richtigen Buchstaben. Nichts als „Fische“ und „Leichen“ und „Hochzeiten“ und „Fliegenköpfe“ und wie die Kunstausdrücke alle heißen mögen — ein wunderliches Sammelfurium von Fehlgriphen eines ungeschickten Lehrkings.

Mittlerweile ist auch in seinem Aeußern eine Wandlung vor sich gegangen. In dem glatten Knaben-gesicht prangt jetzt ein dunkler Barden- und Schnurrbart — aus Drucker-schwärze: ein komischer Kontrast zu seinem flachblonden Haar. Als Schurzfell trägt er das große Morgenblatt vorgebunden, welches bei jedem Schritte rauscht wie dürre Erbsen in der Schote. Die Füße stecken in Pantoffeln mit freiwillig eröffneten Fensteröffnungen. So schlurft er Tag und Nacht Treppe auf und Treppe ab, aus der „Gasse“ zum Korrektor, vom Korrektor ins Redaktionsbureau, wo er der Instruktion gemäß um „etwas Manuscript“ jammert und heult, daß dem Herrn Zeitungs-schreiber, der in der Regel ohnehin ein gewisses Faible für die armen Jungen hat, oft schier das Herz brechen möchte.

Ich kenne außer der Buchdrucker kein andres Gewerbe, welches bei uns in Ungarn Kinder zur Nachtarbeit anhalten würde. Wenn schon das Kind, das sich im Broterwerb abmüht, überhaupt ein betrübender Anblick für den Menschenfreund ist, so muß die Nachtarbeit der kleinen Knaben und Mädchen flüchtig das

Bedenken erregen, ob dieses vorzeitige Zoch, welches die Not den Keinen unreifen Geschöpfen auf den Nacken legt, nicht die schöne Theorie von der Entwickelung der Arbeit Lügen straft. Die Arbeit in der Nacht ist ganz besonders erschöpfend. Die Keinen Falzer und Zehrlinge bringen die Nacht in der von Gas und Dampf und der Exhalation der vielen Menschen erhitzten, erregenden Atmosphäre zu. Um Mitternacht schreift sie die Glode aus dem kurzen, abgestohlenen Schläfe zur Absöhnung der anderen auf, die vor Mitternacht an der Tour gewesen sind. Und nun treten diese fröstelnd oder gar frierend mit erstarrten Armen und fleisem Nacken hinaus in die kühle oder zur Winterzeit eifrig kalte Nacht, und bevor sie das elterliche Haus weit draußen in der Vorstadt erreichen, lockt sie die Scheite am Weg an.

Nazi hat sich trotz aller und alledem allmählich doch hineingearbeitet in die schwarze Kunst und ist sogar um einige „Cicero“ gewachsen. Ueber kurz oder lang wird er „Seher“. Aus den unzähligen Papierstücken, die ihm am Lenkel vor die Augen kamen, ist ihm ein bruchstückweises Wissen anhaften geblieben. Es ist ein ganz eigentümliches Kostüm, welches sein Geist da angehan hat, aus Seide und Loden, aus Leinen und Sammet zusammengestoppelt.

Meistenteils aber verinken die Funken, die da vom Lenkel in die Runde sprühen, im blinden Tagewerke. Steht Zündstoff in dem Burschen, so flammt er auf und es gibt einen Washington, einen Verranger, einen Proudhon oder Franklin.

Korrespondenzen.

Gn. Braunschweig. Die am 19. April hier abgehaltene Bezirksversammlung war sehr zahlreich besucht, ja es war seit dem Jahr 1873 das erste Mal, daß wieder eine so große Anzahl von Mitgliedern erschienen war. Zunächst fand die Beratung über einen von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag auf Erhebung einer Extrasteuere für Tarifzwecke statt. Von sämtlichen Rednern wurde dieser Antrag beifällig, nur herrschte Meinungsverschiedenheit darüber, ob auch die N.-B. zur Leistung dieser Steuer aufgefordert werden sollten. Von den Rednern, welche die Heranziehung der N.-B. beifällig, wurde ins Feld geführt, daß es eine Anzahl solcher gebe, welche gern ihr Scherlein zu Tarifzwecken beitragen würde und daß doch auch das in tariflicher Beziehung von den Vereinsmitgliedern Erreichte den N.-B. zu gute käme. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß der größte Teil der außerhalb des U. B. D. B. stehenden Kollegen unserer Bestrebungen unsympathisch gegenüberstände. Alles nur irgend mögliche sei versucht worden, dieselben zu uns heranzuziehen. Allerdings sei es unsere Pflicht, in der Agitation nicht zu erlahmen, aber jedes Ding habe seine Grenzen. Bewiesen wurde auch darauf, daß 1886 die Vereinsmitglieder die Tarifsteuer 25 Wochen geleistet hätten, der größte Teil der N.-B. die Zahlung derselben aber schon nach fünf Wochen für überflüssig gehalten habe. Schließlich wurde ein Antrag dahingehend angenommen, daß von Mitgliedern des U. B. die selbstverständlich freiwillige Steuer im Betrage von 20 Pf. pro Woche vom 1. Mai ab erhoben werden solle und dem Bezirksvorstande wurde anheimgegeben, darüber in Beratung zu treten, „ob es zweckmäßig, die N.-B. aufzufordern, sich an dieser Steuer zu beteiligen“. Hierauf wurde in die Beratung der Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. eingetreten. Die Versammlung verhielt sich sympathisch zur Erhöhung der Unterstützung der Kollegen auf der Reise und am Orte, sähe diese Reform aber lieber vertagt bis nach Beendigung der Tarifbewegung. Die Versammlung sprach sich vorkäufig auch gegen die Gründung einer Mitventkasse aus. Den von verschiedenen Seiten gestellten Antrag auf obligatorische Einführung des Corr. verworf man, dagegen wurde allseitig der Schlußsatz des Antrages Chemnitz beifällig, welcher auf eine Herabsetzung des Abonnementspreises hinführt. Bezüglich der Diäten für die Delegierten hielt man die Zahlung von 8 Mk. pro Tag, wie von Ultenburg vorgeschlagen, für das Richtige. Für den Antrag Leipzig, betr. Aufhebung des Beitragszwanges zur Z. F. K. sowie zur Z. R. K., konnte die Versammlung sich nicht erwärmen, sie sprach sich vielmehr dahin aus, die Klassen so lange, als nicht gefühlige Schwierigkeiten uns zur Verringerung zwingen, in der bisherigen Form zu erhalten. Dem Antrage Dessau zur Z. F. K., betr. Einführung eines Sterbegeldes, wurde ebenfalls die Zustimmung verweigert, weil sich noch gar nicht voraussehen ließe, wie sich in Zukunft die finanziellen Verhältnisse dieser Klasse gestalten würden, die größte Vorsicht müsse in dieser Beziehung beobachtet werden. Bei Berührung des Punktes betreffend das Defizit des Bezirksvereins Koburg sowie dasjenige der Karlsrüher Bezirkskasse wurde hervorgehoben, daß überhaupt ein anderes Quittungsverfahren eingeführt werden müsse, bei dem jetzigen Verfahren wisse niemand, ob seine Beträge an die richtige Stelle abgeführt und doch sei

es durchaus notwendig, daß jedes Mitglied hierüber im Klaren sei; auch müsse dasselbe jederzeit in der Lage sein nachzuweisen, daß es seine Beiträge geleistet. Dem von Leipzig gestellten Antrage betreffend die graphischen Hilfsarbeiter, besonders dessen zweitem Teile stand die Mehrheit der Versammlung sympathisch gegenüber. Eine bestimmte Stellung wurde jedoch nicht genommen, sondern die Erwartung ausgesprochen, daß die Generalversammlung des U. B. D. B. wohl das Gute und Zweckmäßige dieses Antrages sich aneignen würde. — Bei Besprechung der Tagesordnung für den im Mai zu Hannover stattfindenden Gantag wurde nur der Antrag Lüneburg, betr. Herabsetzung der Steuer zur Gantasse, einer Kritik unterzogen; nicht recht zu begreifen ist, wie in Anbetracht einer in Aussicht stehenden Tarifbewegung ein derartiger Antrag auf der Wilsbläche erscheinen kann. Offenlich wird der Gantag diesem Antrage mit großer Mehrheit seine Zustimmung verweigern. — Zu Delegierten des Gaues Hannover für die Generalversammlung des U. B. wurden aufgestellt die Kollegen Weber- und Klapproth-Hannover, A. Meyer-Braunschweig, als Ersatzmann A. Günther. Für die Delegiertenwahl zum Gantage wurden zehn Kandidaten normiert, von denen fünf am 9. Mai durch Urabstimmung zu wählen sind. Die imposante Versammlung wurde nach Absendung eines Begrüßungstelegrammes an den Rheinland-Westfalentag in Düsseldorf geschlossen. Mögen sich auch die ferneren Versammlungen eines ebenso zahlreichen Besudes erfreuen, insbesondere auf der am ersten Pfingsttage stattfindenden Zusammenkunft der Mitglieder des Gaues Hannover die Braunschweiger Vereinsmitglieder vollständig erscheinen. — Bemerkenswert ist, daß in der vor dieser Bezirksversammlung abgehaltenen Versammlung des Lokalvereins Braunschweig beschlossene wurde, den Mitgliedern desselben zur Teilnahme an dem am ersten Pfingsttage stattfindenden „Hannoverstag“ ein Billet für die Fahrt zu gewähren.

s. Breslau. Mit dem Sprießen und Keimen in der weiten Natur, mit dem öfterlichen: „Es werde!“ scheidet auch in der Gefühlskraft ein neuer Frühling einzuziehen; so belebend, erweckend, so mächtig und bahnbrechend, als gält es, frühzeitig reiche Ernte zu halten. Einen glücklichen Tag für die Gefühlskraft, einen Triumph über Egoismus und Eigenliebe, ein Nimbuszeichen für edles menschliches Schaffen und Wirken der deutschen Buchdrucker-Organisation wird der schöne Monat Mai dieses Jahres uns bringen, wenn es gilt, sich zur Jubelfeier uners Vereins zusammenzuscharen. Ueberall regt es sich mächtig, und wo die Sache noch nicht so recht in Fluß war, hat das Antünigen der Korrespondent-Festnummer das nötige bewirkt. Und so wird in den Pfingsttagen, an welchen ja doch vor 25 Jahren der Grund zum Bau uners Vereins gelegt wurde, sich auch die Schleifische Gefühlskraft hier vereinigen, um die Jubelfeier zu begehen, dann aber auch, um zur Verkürzung der Arbeitszeit nochmals Stellung zu nehmen. Die seitens des Breslauer Vereins Anfang d. J. in die Provinz versandte Einladung zum Schleifertage hat allerwärts herzlichsten Jubel und Einverständnis hervorgerufen. Von Tag zu Tag mehren sich die Anmeldungen aus der Provinz, und so steht zu hoffen, daß der Schleifertag zu einer imposanten Kundgebung für beide Gelegenheiten und Ziele werde. Darum, Ihr Schleifer weit und breit: Auf nach Breslau! Wir erwarten Euch voller Freuden und Ungeduld! (Näheres siehe Inserat.)

? Bromberg. In jedem Ort innerhalb uners Unterstützungsvereins ist die Agitation für die Verkürzung der Arbeitszeit in vollem Gang. Angeregt durch dieses Vorbild und durch dasjenige der Posener Mitgliedschaft wurde dieser Punkt u. a. auf die Tagesordnung der letzten Monatsversammlung gestellt. Von den Mitgliedern der Accidengabteilung der Dittmannschen Dffizin, in welcher die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden beträgt (außerdem permanente Ueberstunden) war nicht ein einziges zugegen. Von den anwesenden Mitgliedern der letztgenannten Druckerei wurde betont, daß der Prinzipal gegenwärtig auf eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden auf keinen Fall eingehen würde, da das gewisse Geld sowie der Laufendpreis erst im Oktober v. J. erhöht worden sei; sie beantragten, diese Angelegenheit auf eine günstigere Zeit zu vertagen. Die Mitglieder der Böhlschen Druckerei hingegen finden die Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit am hiesigen Orte für durchaus nicht so schwierig, indem der Chef dieser Dffizin, Herr Grunwald, der Tarifkommission im Oktober v. J. auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt hat, er stehe dieser Forderung durchaus sympathisch gegenüber; er sei nicht abgeneigt, die neunstündige Arbeitszeit zu bewilligen. Vorerst müsse jedoch erst die 10 1/2stündige Arbeitszeit im Dittmannschen Geschäft abgehandelt werden. Die Debatte wurde im Verlauf etwas erregter, bis schließlich ein Antrag angenommen wurde, dahingehend, die Angelegenheit dem diesjährigen Gantage zur Regelung zu überlassen. — Ueber die Abschaffung des Berechnens war man ebenfalls geteilter Ansicht. Die im Berechnen stehenden Mitglieder — letztere arbeiten weniger als

9 Stunden täglich — wollten hiervon durchaus nichts wissen, weil die Arbeitskraft beim Berechnen nach ihrer Leistung bezahlt werde; dagegen sprachen sich einige im gewissen Gelde stehende Mitglieder für Abschaffung des Berechnens aus gesundheitlichen Gründen aus; ein Beschluß wurde nicht gefaßt, vielmehr auch diese Angelegenheit dem Gantag überwiefen.

F. Duderstadt, 24. April. Mit den Generalversammlungsanträgen tritt endlich einmal ein recht wunder Punkt mehr in den Vordergrund: das Fehlen von Arbeitsnachweise-Bureaus. Vom logischen Standpunkt ist der Antrag der Berliner Kollegen, der auf Errichtung solcher Nachweise drängt, um so freudiger zu begrüßen, als dadurch dem heutigen „unwürdig“ gewordenen Arbeitsjuden ganz wesentlich gesteuert, hauptsächlich aber durch Annahme dieses Antrages gewissermaßen der „Kampf ums Dasein“ erleichtert wird, indem das tüchtige Glücksspiel des Zufalles auf ein ganz geringes Niveau herabgemindert und durch die Zentralisation — ohne diese ist der Antrag meines Erachtens wenig nutzbar — in ausgleichende Bahnen gelenkt werden kann, d. h. damit sich etwa in bestimmten Zwischenräumen Angebot und Nachfrage von einem Orte zum andern regulieren läßt. Der Antrag ist ein sehr wichtiger, zumal hier noch der sogenannte Reizezwang in Betracht kommt, welcher möglicherweise durch die Generalversammlung aufgehoben werden wird, da ja auch durch einen zentralisierten Arbeitsnachweis eine Regulierung, gleichzeitig aber auch ein Ersatz für die jetzige Art der Nachfrage geschaffen wäre. Obwohl das Reizen keinem zum Nachteile gereichen kann, ist doch nicht ein jeder dazu angelegt, zum Wandersstabe zu greifen. Die heutigen Reizeverhältnisse vertreiben einem die Lust zum „wandern“ nur allzu leicht. Durch den Arbeitsnachweis kommt ein besseres System in die Sache, das lange und dabei wirklose Konditionsjuchen wird durch denselben einigermaßen geregelt und die Existenzfrage für die Arbeitslosen am Ort erscheint nicht mehr in einer so bedenklichen oder jorgenvollen Form. Augenblicklich ist Schreiber dieses selbst arbeitslos und zwar mehrere Wochen — das Inferieren hat ihm aber trotz mehrfacher Wiederholung keinen gewünschten Erfolg gebracht, denn die Offerten, die eingingen, waren für ein Mitglied des U. B. unannehmbar, da bei denselben von tarifmäßigen Bedingungen nichts zu finden. Die Erfahrung zeigt es hier wiederum, daß das „Konditionsjuchen mit Erfolg“ auf Zufall beruht.

Rx. Hamburg. In unseren beiden Versammlungen im Monat April boten außer den Beratungen über die Generalversammlungs-Anträge namentlich 2 Punkte der jeweiligen Tagesordnungen viel Beachtenswertes, welches auch für weitere Kollegentreue Interesse haben dürfte. In der Monatsversammlung vom 7. April wurde über die „Mafteier“ verhandelt. Es sei hier vorausgeschickt, daß die hiesigen Gewerkschaften am Sonntag den 3. Mai eine Demonstration zum Zwecke der Arbeitszeitverkürzung ins Werk setzen, welche in ihrer Hauptphase in einem Massenaufzuge bestehen wird. Die Versammlung sollte sich nun darüber schlüssig werden, ob die Buchdrucker Hamburg-Altonas sich hierbei beteiligen oder nicht. Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß die Buchdrucker, die jetzt schon mitten in einer Bewegung zur Herbeiführung einer kürzern Arbeitszeit ständen, hier nicht Abstinenz üben sollten. Die Beteiligung werde den Beweis erbringen, inwieweit sich bei den Kollegen die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß unter den heutigen Verhältnissen eine einzelne Arbeiterkategorie, und wäre sie noch so gut organisiert, auf die Dauer keine Ausnahmevergünstigungen sich erhalten kann, wenn nicht die Arbeitsbedingungen anderer Gewerbe im Durchschnitt sich der errungenen Position nähern. Ein Antrag die Buchdrucker Hamburg-Altonas zur Teilnahme an der Mafteier aufzufordern und den vierten Teil eines Tagesverdienstes an die Gewerkschaften abzuführen, fand einstimmige Annahme. Die Erledigung der bei der Durchführung entstehenden Geschäfte wurde einer Finfer-Kommission übertragen. Würde man nun daraus schließen, da kein Redner gegen den Antrag gesprochen und dieser selbst in der gut besuchten Versammlung einstimmig angenommen wurde, daß in dieser Sache die hiesigen Buchdrucker vollständig einig sind, so wäre das ein Trugschluß. Hier in Hamburg zeigen sich genau dieselben Erscheinungen wie sie z. B. in jeder größerer Druckort aufweist. Ein Teil der Kollegen — es ist mancher dazwischen, der in früheren Jahren selbst ein treibender Keil im Vereinsleben gewesen ist — liebt jetzt nach Goethe „die unbedingte Ruh“ und zehrt von der Erinnerung einstmaliger Tätigkeit; den Gegenpart hiervon bilden jene Kollegen, welche unter dem Einflusse der heutigen allgemeinen Gewerkschaftsbewegung ein etwas rascheres Vorschreiten wünschen. So findet jeder Teil sein Gegengewicht und vielleicht gerade dadurch geraten wir in das Tempo, welches uns am sichersten zum Ziele führt. — In der Versammlung vom 20. April stand ein Antrag auf Wahl zweier Delegierter zum Gewerkschaftskartelle zur Diskussion. Nach längerem Für und Wider entschied sich die Majorität für den Antrag. Die Wahl

der Delegierten selbst wurde auf die nächste Versammlung verschoben. — Ueber den Verlauf der Matzeier soll seinerzeit an dieser Stelle kurz berichtet werden. Die bis jetzt eingelaufenen Erklärungen versprechen eine rege Beteiligung sowohl am Zug als insbesondere auch an der Abführung eines Teiles des Tagesverdienstes.

H. München, 24. April. (Vereinsversammlung.) Bei den Aufnahmen brachte Kollege Wengemeier den Uebelstand zur Sprache, daß aus den Offizinen, wo Aufzunehmende angemeldet sind, in den wenigsten Fällen jemand in der Versammlung anwesend sei, der über die betreffende Person Aufschluß geben könne; dies wirke auf die Abwicklung des Programms sehr hemmend, da die zu pflegenden Rederchen und eventuellen Rückstellungen einen großen Teil der Zeit absorbieren, die für andere Punkte besser zu verwerten wäre. Ein folgender Redner sprach unter beifälliger Zustimmung der Versammelten den Wunsch aus: die Offizinstaffierer möchten bei Anmeldungen aus ihren Druckereien in der betr. Versammlung anwesend sein, um Auskunft geben zu können. Der Bericht über die Verkaufslautete dahin, daß die Revisionen im Vereine mit dem beideten Bücherrevisor ihres Amtes gewaltet und alles in Ordnung gefunden haben. Für den abtretenden Verwalter Herrn Alois Riese wurde Herr Ludwig Böttich zum Verwalter des Gaues wie auch Kassierer der Ortskasse mit 458 von 478 abgegebenen Stimmzetteln gewählt. Betreffs der Abhaltung der Feier des 1. Mai wurde beschloffen, von einer Feiertagsfeier im engeren Kreise abzusehen und sich der Allgemeinheit anzuschließen. Sodann wurde beschloffen, für München zwei Delegierte zur Generalversammlung aufzustellen, die Nominierung derselben aber in nächster Versammlung vorzunehmen. Zum Punkte Bayerntag in Regensburg lief ein mit vielen Unterschriften versehener Antrag ein: „Am den Mitgliedern den Besuch des Bayerntages zu erleichtern, seien aus der Ortskasse 300 Mk. zu bewilligen“, derselbe wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Versammlung war sehr gut besucht und wird an die Ortsverwaltung die Notwendigkeit herangetragen, ein größeres Lokal zu mieten, um die zahlreichen Besucher plazieren zu können.

g. Stuttgart. Am Sonntage den 19. April feierte die jetzt 300 Mitglieder zählende Gesellschaft Klopffholz bei großer Beteiligung im Saale des Arbeiterheimes ihr 17. Stiftungsfest. Der Hauptteil der Unterhaltung entfiel dieses Mal auf die Kapelle, welche unter Leitung des Herrn Eichhorn ihre Aufgabe in gewohnter, für eine Dilettantenkapelle meisterhaften Weise löste, da zwei auf dem Programm stehende Theaterstücke wegen plötzlicher Erkrankung des die Regie in Händen habenden Kollegen Schüttge nicht zur Ausführung gelangen konnten. Außer einigen Musiksolovorträgen und einer Deklamation der Frau Wolter rief der vom Ehrenmitgliedern Kollegen Huober gedichtete und gesprochene Prolog, worin auch der kommenden Zeiten in prächtigen Worten gedacht wurde, großen und verdienten Beifall hervor. Das statt der Theateraufführung arrangierte Tanzkränzchen hatte sich eines großen Zuspruches zu erfreuen und neben dem jungen stets tanzlustigen Volke sah man auch älteren Kollegen des lieben ehelichen Friedens willen das Tanzbein schwingen. Die vielen eingelaufenen, bei der Verlesung mit Hochrufen auf die Abänder begrüßten Telegramme, so vom Klopffholz-Leipzig, Bauer-Leipzig, Feilner und Schäfer-Hamburg, Schirmmacher und Klotzner-München, Krüger und Rahmann-, Schulze und Bahr-Berlin zeigten wiederum, wie ehemalige Mitglieder sich der froh verlebten Stunden in Schwabens Hauptstadt erinnern.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Noch ein kleines Hülfchen haben wir mit Herrn W. „aus dem Nordwestgau“ (aufgetreten als Statistiker unser Konditionslosenstandes in der Zeitschrift) zu rufen. Wir berichten, er gäbe die Zahl der Konditionslosen des 11. B. auf 1 Prozent an. Zu grunde lag dem Statistiker der letzte Monatsausweis über die Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Bei nochmaliger Durchsicht der Notiz stellt sich nun heraus, daß Herr W. die Konditionslosen sogar einschließlich sämtlicher Kranken des 11. B. auf dieses eine Prozent berechnet hat! Man traus seinen Augen nicht, bei einem Prinzipale solch sträfliche Oberflächlichkeit und Naivetät zu treffen, bei einem Prinzipale, der seinen Kollegen anrät, pünktlich und regelmäßig, wie er, den Corr. zu lesen! Der angezogene Monatsausweis bezieht die Zahl der Kranken auf sechs und Herr W. findet keine Bedenken, diese sechs Mann als den gesamten Krankenbestand des 11. B. auszugeben! Wieleicht sind in seiner Offizin allein schon so viele krank. Wenn der Statistiker diesen sechs noch 1000 Kranke zuzählt, so wird er der Wahrheit sich einigermassen nähern; die im Ausweise der Reise- und Arbeitslosenunterstützung aufgeführten sechs Kranken sind natürlich nur die aus den Reihen der Konditionslosen hervorgegangenen. Zu den gesunden bezugsberechtigten Konditionslosen mag er

außerdem die nichtbezugsberechtigten zählen und dann sage er uns wieder, wieviel Arbeitslose und Kranke der 11. B. besitzt. Mehr wie 1 Prozent mögens wohl sein, wie?

In der letzten Vierteljahresversammlung der Dresdener Zinnung forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, stets nur die tarifmäßige Anzahl der Lehrlinge zu halten. Wir erwähnen dies gern, da man feurige Ostern in der Einstellung von Lehrlingen verschiedentlich geshwelt zu haben scheint. So wird z. B. von diversen Leipziger Prinzipalspitzen berichtet. Die Sache dürfte ja noch bekannter werden, wenn nicht inzwischen die Lehrlingszahl dabeist „ins Lot“ gebracht wird.

Die Buchgewerbliche Jahresausstellung im Buchhändlerhause zu Leipzig ist bis Sonnabend den 9. Mai von 10 bis 4 Uhr, von da ab Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10½ bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Die Ausstellungsabteilung macht besonders darauf aufmerksam, das Mitbringen von Kindern zu vermeiden, die ihren Jahren nach nicht das rechte Verständnis für den Zweck der Ausstellung haben können.

Die seit 1. November 1888 in Dresden bestehende Buch- und Steindruckerei von Hof. Ferstl hat ihre Zahlungen eingestellt; ebenso Jul. Gollong in Firma Heinrich Thierbach Nachf. in Königsberg, seit 1760 bestehend.

Der Buchdruckereibesitzer Eisner in Sprottau sprach in seinem Blatt eine Meinung aus, die dem dortigen Magistrat „nicht genehm“ war. Die Strafe folgte auf dem Fuß: Es wurden ihm die jährliche Subvention von 100 Mk. für amtliche Inserate und die städtischen Arbeiten entzogen.

In Schottland sind gegen 17500 Personen in der Buchindustrie beschäftigt; etwa 8000 arbeiten in Buchdruckereien, 600 in Schriftgießereien, 1500 in Anstalten für Lithographie und Farbendruck, 60 in solchen für Stahl- und Kupferdruck, 4600 in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen, 2200 im Buchhandel und 400 im Zeitungsvertrieb.

In Argentinien liegt das Buchdruckgewerbe infolge der dort im vorigen Jahre stattgefundenen politischen Umwälzungen fast vollständig bieder. Das Zeitungswesen, im letzten Jahrzehnt eines stetigen Wachstums sich erfreuend, ist gegenwärtig arg zusammengekrumpft und hat somit verderblich auf das Buchdruckgeschäft eingewirkt. Viele reichlich ausgestattete Offizinen in Buenos-Aires stehen unbenutzt und öde da, verlassen von ihren früheren, nun ausgewanderten Arbeitern. Andere Druckereien verpirzten gewaltthätige Aufmerksamkeiten: so wurde im Dezember v. J. eine geprüdelt, deren Prinzipal- und Redakteurchaft lebensgefährlich bedroht, und noch in jüngster Zeit steckte man die Zeitungsdrukkerie La Distaffion zu Las Heras und L'Opinione zu Larate in Brand. Im allgemeinen ist eine Wendung zum Bessern sobald nicht zu erwarten.

Briefe und Literatur.

Der Anzeiger für das Havelland hat die Auffindung der Leiche eines Selbstmörders etwas zu früh mitgeteilt, wodurch die Angehörigen auch Beileidsbezeugungen sowie Kranzpenden vorzeitig erhielten. Diese Anzeige wurde als „grober Unfug“ bestraft, weil die Familie dadurch belästigt worden sei. Im übrigen hat sich diese öffentlich für die Spenden bedankt, es wird also mit der Belästigung nicht so schlimm gemeint sein.

Der Reichstagsabgeordnete Kollege Schmidt in Burgstädt hat nach Ansicht der dortigen Polizei in der von ihm redigierten Volksstimme „groben Unfug“ verübt und ist deshalb zu zwei Wochen Haft verurteilt worden. Eine Abonnements-Einladung soll geeignet gewesen sein, bei dem Publikum, soweit dasselbe nicht der sozialdemokratischen Partei angehört, schweres Vergernis zu erregen, es zu beunruhigen und dadurch die öffentliche Ordnung zu stören.

Der Markt. Vore ist die unwahre Behauptung auf, daß ein Gendarm sich von einem reisenden Tischler habe mit Schnaps traktieren lassen. Dafür hat nun der Redakteur drei Wochen Gefängnis zu verbüßen.

Das Westfälische Volksblatt in Paderborn hat die evangelische Kirche beschimpft: 1 Woche Gefängnis. Das Westpreussische Volksblatt in Danzig hat die Aufsichtsbehörden der evangelischen Schulen beleidigt und dies mit 50 Mark Geldstrafe zu büßen.

Die in Chicago erscheinende Zeitung Western brachte vor kurzem einen Waplaufs in 35 Sprachen bezw. Mundarten, darunter deutsch, schwäbisch, Plattdeutsch, bairisch, pfälzisch, schweizerdeutsch, wienerisch, Luxemburger Deutsch, jüdisch-deutsch, Wolapit.

Die New York Tribune feierte am 10. April ihr 50jähriges Bestehen.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieck Verlag) 30. Heft: Die Lage der großstädtischen Kellner, von Max Schippel. Zur Frauenfrage. Das neue Fabrikgesetz für Indien. Feuilleton.

Die Zeitschwingen, Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. 4. Heft. (Verlag von J. Beranek, Reichenberg, Böhmen.) Preis 40 Pf.

Bibliothek politischer Reden (Wörlein & Co., Nürnberg). Heft 5 enthält: Harro-Harrings erste Rede an die Nordfriesen über den Geist der Bewegung unserer Zeit-Epoche. Reden von Siebenpfeiffer und F. G. W. Birth (gehalten zu Hambach bei dem Nationalfeste der Deutschen am 27. Mai 1832). Rede von Theodor Curti über die Landesverweisung der Herausgeber und Redakteure des Rüricher Sozialdemokrat (gehalten im schweizerischen Nationalrat am 20. Juni 1888). Biographische Notizen über Harring, Siebenpfeiffer und Birth. Preis des Heftes 20 Pf.

Jahresberichte der Gaue Ostpreußen, Mecklenburg-Lübeck und Erzgebirge-Vogtland.

Industrie und Gewerbe. I

In einem Schreiben des Vorstandes des Vereins für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund wird den Vereinsmitgliedern empfohlen, die Namen der streikenden Bergleute dritter Klasse der Knappschaft zwecks Streichung derselben aus den Listen aufzugeben, um die betreffenden Bergleute der Vorteile der bisherigen Beitragsjahre, nämlich Verrechnung des eventuellen Invalidengeldbezuges nach 15 Arbeitsjahren, verlustig zu erklären. Wir erinnern uns, daß seinerzeit viel Lärm geschlagen wurde, wenn hier und da infolge Nichtteilnahme am Streik ein Mitglied seiner Klassenrechte verlustig erklärt wurde. Es böte sich nun hier Gelegenheit, den § 153 der G.-O. auch einmal auf die Unternehmer anzuwenden.

Im Chemniger Konjunkturbedirke hat sich die Ausfuhr von Baumwollwaren nach den Vereinigten Staaten im letzten Halbjahr um 7122492,40 Mk. vermindert. Auch im übrigen Norddeutschland hat dieselbe erheblich abgenommen. Eine Folge des von Amerika den Deutschen nachgeahmten Zollsystems.

Ein Meister der Artilleriewerkstatt zu Spandau wußte sich auf Kosten der Arbeiter ein erkleckliches Nebeneinkommen zu schaffen, indem er diese zu gelegentlichen Geschenken an ihn nötigte. Er nahm alles: Geld, Hosen und Säfen, Zigarren, Schinken usw. und wer „gut kind“ sein wollte, konnte sich dem nicht entziehen. Beschwerden über schlechte Arbeit oder Gesuche um Wiedereinstellung wurden mit einem „Winkte mit dem Zaunpfahle“ beantwortet, so z. B. wurde dem Hofen-Lieferanten einmal gesagt: „Sie denken wohl, Ihre lumpigen Hosen halten ewig?“ Der Ausbeuter wurde nur zu einem Monate Gefängnis verurteilt, hätte aber sicher etwas mehr verdient.

Vereine, A.-Gen. usw.

Die Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter umfaßt 771 Orte mit 81087 Mitgliedern. Dieselbe veranschlagt im vergangenen Jahr 1815104,62 Mk. und der Vermögensbestand betrug am Schlusse des Jahres 911674,75 Mk. Von 774 Todesfällen entfallen 375 auf die Lungenschwindsucht.

Arbeiterbewegungs.

Zum zweitenmal erscheint der 1. Mai als das Arbeiter-Fingertage, an welchem in allen Zungen gelehrt wird das Evangelium des Achthundertages. Neue Zeiten, neue Ideen — neue Sitten. Sonst war es Brauch, Feiertage anzufestigen auf grund vergangener Dinge, der „vierte Stand“, das Proletariat, seiner als Klasse sich bewußt geworden und in Handlung getreten, bringt ebenso seine besonderen Gespögenheiten mit wie es die dem Proletariat im öffentlichen Leben vorhergegangenen Klassen gethan: es feht seinen Feiertag ein auf Konto des noch zu erringenden Sieges. Und das ist ganz natürlich. Besser ein Feiertag des Werdens als einer des Gewesenseins, vernunftgemäßer ein Tag der Zukunft als ein solcher der Vergangenheit, ein Tag, an dem man nur vorwärts blickt, sich sammeln und einschwören soll auf das zu erstrebende Ziel. So bedeutet der 1. Mai einen Tag des Fortschrittes und der Kultur. Daß er manch' Pöpslein wackeln macht, wer wird darüber staunen? Noch zu allen Zeit gerieten Pöpselmuße und Schlafrock in Verwirrung, wenn die Pioniere der Kultur ihre Pläne ins Wert setzten und hätten die Pioniere darauf geachtet und den Mut verloren, die Menschheit kampierte heute noch in Erdlöchern und unterhielte sich wenig von ihren angeleglichen Urnahmen, den Affen. Selbstvertrauen war der Talisman und dessen Verbündeter die Energie, beide ließen die Reformatoren überwinden Kleinmut der Zurückgebliebenen sowie Niedertracht der Bösen. Mit Selbstvertrauen und Energie werden auch die Arbeiter ihren Forderungen Eingang verschaffen, sofern sie aushalten und nicht zurückschrecken den entfernten Preis zu erringen. — Für uns Buchdrucker ist zur Besprechung des heutigen Maientages der Arbeit wenig hinzuzusetzen. Was wir vor Jahren zu unserm Pannier erkoren: die Verkürzung der Arbeitszeit, sie wird im Augenblicke das Panier der Arbeiter dieses und jenseits des Ozeans. Einen bessern Beweis, auf dem rechten Wege zu sein, können wir nicht wünschen, ja Stolz muß die Brust eines jeden Kollegen durchziehen, daß gerade von seinem Gewert zuerst das gefordert wurde, von dessen Notwendigkeit nun Millionen

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 49. — Freitag den 1. Mai 1891.

überzeugt sind. Gehen wir jetzt wieder in der Verkürzung der Arbeitszeit voran und zeigen auch wir uns dabei gewappnet mit Selbstvertrauen und Energie!

Aus dem allgemeinen Streik der Bergarbeiter scheint nichts zu werden. Das einstimmige Votum der Delegierten für denselben hat nur wenig Beachtung gefunden, ja es sind viele, die am Montage die Arbeit aussetzten, am Dienstage wieder zurückgekehrt. Immerhin werden die Ausständigen auf 50 000 geschätzt, die zumeist dem Bochumer Revier angehören. Da eine Tarifermäßigung für Kohlentransporte von auswärts in Kraft getreten, auch viele Fabriken ihren Betrieb eingeschränkt haben, z. B. die Rheinischen Stahlwerke in Weidewich mit 1500 Arbeitern, so ist auf irgend welche Erfolge für beide Parteien kaum zu rechnen, d. h. es wird der Streik auch von den Unternehmern nicht spekulativ ausgenutzt werden können.

In Alzey streikten die Arbeiter einer größeren Schuhfabrik infolge von Lohn Differenzen.

Geborben.

In Elberfeld die Gezer F. Tiffeler und Aug. Stein, ersterer 38, letzterer 60 Jahre alt — Brustleiden; Mehring, 25 Jahre alt — Typhus; Wils. Eisemann, langjähriger Faktor der Sam. Lucas'schen Buchdruckerei, 68 Jahre alt — Asthma.

Briefkasten.

S. in Essen: In welchen Orten? — Gr. in Berlin: Bringen Sie den Betrag wie gewünscht in Abzug. — M. in Berlin (Woff. Btg.): Todes-Anzeige in Nr. 34 (Mk. 3,75) steht noch aus. — P. in Hamm: 7 Zeilen 1,75 Mk. — L. R. in R.: Nach Einsend. von 45 Pf. — R. in Stuttgart: Ist ganz gut gemeint, aber alles schon mehrmals gesagt worden, bis auf den Satz, daß die technisch überlegenen Maschinenmeister ihre Kenntnisse nicht als Geheimniskrämerie betreiben, sondern den Schwächeren mitteilen sollen. Und das ist ein berechtigter Wunsch. — R. in Duisburg: War zu spät. Kreuzband mit Inserat gegen Lebringsucht eingegangen. — S. in Stuttgart: Besten Dank für Mittheilung. — G. L. in Berlin: Hätten gern das Exemplar gesehen, glauben aber, daß der Vorteil an die Korpus zu fallen hätte.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 19. bis 25. April 1891. Mitgliederstand 2111, neu eingetreten 10, zugereist 8, vom Militär 1, abgereist 7, ausgetreten —, ausgeglichen —, zum Militär 1, gestorben —, invalid —, Patienten 72, erwerbsfähige Patienten 6, Konditionslose 94, Invaliden 52, Witwen 97.

Bezirk Dortmund. Als Delegierte zum Gautage sind gewählt: Enzig und Bachmann-Dortmund, Conradt-Hamm; Stellvertreter: Heinrichs-Dortmund.

Bezirk Düsseldorf. Als Gautagsdelegierte für den Bezirk Düsseldorf wurden folgende Herren gewählt: Bohls-, Sieberts-, Kaiser-Düsseldorf, Hohns-Krefeld und Sievers-W.-Glabbach. — Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. Mai in W.-Glabbach statt; Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Bezirk Duisburg. Das Resultat der Abstimmung über die Wahl von drei Delegierten zum Gautage ist folgendes: Eingegangen 79 Stimmzettel; es erhielten Korbmacher-Duisburg 72, Siebers-Oberhausen 68, Ehlers-Mühlrodt 62 Stimmen.

Bezirk Essen. Die außerordentliche Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr in Essen im Lokale des Herrn Rothmans (Wattstraße) statt. Die Tagesordnung wird in den nächsten Tagen per Karte bekannt gegeben. — Als Delegierte zum Gautage sind folgende sieben Herren gewählt worden: Hanquet und Schiller-Essen; Schumann und Schwärze-Bochum; Wendel-Gelsenkirchen; Naumann-Mühlheim und Schumacher-Witten.

Bezirk Hagen. Resultat der Gautags-Delegiertenwahl: Von 48 eingegangenen Stimmzetteln erhielten Adolf Richter-Herlorn 31, Georg Kreuzträger-Hagen 27, Bernhard-Hagen 19, Franz Heilen-Schmelm 16 Stimmen; somit sind die beiden Erstgenannten gewählt.

Barmen. Resultat der Delegiertenwahl zum Gautage: Abgegeben 123 Stimmzettel, ungültig 4. Gewählt

Milaukt-Barmen mit 109, Jürgen-Elberfeld mit 75, Bethmann-Kreisfeld mit 71, Schiebin-Elberfeld mit 67 und Bültemeyer-Solingen mit 62 Stimmen. Außerdem entfielen auf Himmelmann-Barmen 52, Jbanek-Elberfeld 42, Birtel-Solingen 34, Schöllgens-Barmen 32, Braun-Elberfeld 22, Gehrmann 18, zerplittert 9 Stimmen.

— In der am Sonntage den 26. d. abgehaltenen Monatsversammlung wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Derselbe besteht nunmehr aus folgenden Herren: Otto Milaukt, Vorsitzender, Brederstraße 101; Adolf Himmelmann, Vorkassier, Straße 21, Kassierer; Karl Wajzmann, Schriftführer; Ewald Müller, Stellvertreter; Jaak Morf und Paul Welf, Beisitzer; August Nebe, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Leipzig der Gezer Fr. Wils. Bergmann, geb. in Wahren 1869, ausgelernt in Leipzig 1889; war noch nicht Mitglied. — W. Wilschke, Ulrichsg. 27/29, I. In Lübeck der Schweizerdegen Heinrich Edler, geb. in Sternberg i. M. 1867, ausgel. dajelbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Joh. Körner, Katharinenstraße 49.

In Pirna der Gezer Christoph Weg, geb. in Teplitz 1868, ausgelernt dajelbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schneller, Niedere Burgstraße 6, III.

In Schkeuditz der Gezer Paul Hübler, geb. 1868 in Großhörsdorf, ausgelernt dajelbst 1888; war noch nicht Mitglied. — S. Lütge, Weissenfels, Kells Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Vom 1. Mai ab wird das Reisegeld in Plauen an Wochentagen von 6—7 Uhr abends und an Sonntagen von 12—1 Uhr mittags durch Herrn Brendel, Wärenstraße 36, I, ausbezahlt. Da diese Aenderung der Auszahlzeit auf den Reiselegitimationen pro Monat Mai noch nicht vermerkt ist, wollen die Herren Verwalter die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen. — Dem Gezer Friedrich Rohrt aus Memel (Leipzig 351) ist auf Grund § 10 des Reglements die Reiselegitimation abzunehmen und nach hier einzuwenden. — Das im Corr. Nr. 45 vom 22. April 1891 eingeforderte Quittungsbuch des Druckers Hugo Bernard aus Neu-Fischeru (171 b Typogr. Befeda) ist bis heute noch nicht eingekandt worden, weshalb die Herren Verwalter nochmals auf diese Notiz aufmerksam gemacht und um Ausführung derselben gebeten werden.

Eisenach. Die Herren Reisekassenverwalter resp. Vertrauensmänner werden höflichst gebeten, dem Maschinenmeister Friedr. Meißel (Bayern 1018) 7,05 Mk. abzuziehen, indem die Verpflegungskosten im Schweger Krankenhaus nicht 0,80, sondern 1,50 Mk. pro Tag betragen, und an D. Puff hierjelbst, Katharinenstr. 105, portofrei einzufenden.

Anzeigen.

Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizulegen.

Bersteigerung.

Im Grundstücke Windmühlentrase Nr. 22 hier sollen die zur Pfandmasse der insolventen Buchdruckereirma Leopold & Vör gehörigen Maschinen, Schriftenlettern, Papierbörvrate, ferner sämtliche Kontorartensilien und zwar:

Dienstag den 5. Mai d. J. von vormittags 10 Uhr ab:

etwa 5000 kg Schriftenlettern, eine Partie altes Zeug und Messing

Mittwoch den 6. Mai d. J. von vormittags 10 Uhr ab:

9 Ballen Druckpapiere, ein feuerfester Geldschrank, ein Annoncenwagen, ein Bücherreservoir, mehrere Schreibpulte, Sessel, Tische, Spiegel usw. usw., ferner

Montag den 11. Mai d. J. von vormittags 10 Uhr ab

4 Buchdruck Schnellpressen, 1 Schneidemaschine, 1 Ziegeldruckpresse, 1 Heftmaschine, 1 Satiniermaschine, 1 Transmissions-, 2 Pad- und Glättpressen u. v. a. G. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 22. April 1891.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte dajelbst. [512]

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Istenfilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Fachtschlerei, Leipzig-Neudnitz.

Alte Zeitungsdruckerei mit Hans, ohne Konkurrenz, in Mecklenburg zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 529 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitungsdruckerei fast ohne Konkurrenz, veränderungsäh. sofort zu verkaufen. Off. erb. unter Nr. 530 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitung, mit auch ohne Buchdruckerei, gem. Lieferung, liber., 5 Jahre best., sehr gut eingeführt, ausdehnungsfähig, billigst sofort zu verkaufen. Tägl. Fachl., welche über einige Tausend Mark verfügen, bietet sich wirtl. sichere Existenz. Offerten sub Nr. 514 bef. die Geschäftsst. d. Bl. Wer Antwort haben will, lege Franto-Marke bei.

Eine Johannsberger Buchdruck-Schnellpresse mit 49 1/2 x 73 1/2, eine Augsburgere mit 61 x 97 und eine König & Bauersche mit 65 x 103 cm Satzgröße, sämtlich in bestem Zustande, habe zu verkaufen. Richard Scholber in Stuttgart. [521]

Nebensgr. Porträts in Aquarell, nach Photographie vergrößert, fertigt. Hoge, Berlin NW, Schumannstraße 15 a, III., nachm. nach 5 Uhr. Ausführungen derselben zur Vergleichsanficht. [527]

Ein tüchtiger Zeitungssetzer

(W.-M.), nicht unter 25 Jahre, findet zum 17. Mai dauernde Kondition bei tarifmäßiger Bezahlung in der Buchdruckerei von [531]

M. Neemann, Leer, Ostfriesland.

In der K. u. K. Hofbuchdruckerei von Ignaz Fuchs in Prag ist der Posten eines

Maschinenmeisters

der im feinsten Accidenzdrucke Vorzügliches leistet, zu besetzen.

In den Offerten sind der Zeitpunkt des eventuellen Eintrittes und die Gehaltsansprüche anzugeben. [532]

Schriftgießer

tüchtige, finden dauernde Kondition. [430] Schriftgießerei van der Heyden, Offenbach a. M.

Durchaus tüchtiger, verfeilter Gezer sucht veränderungshalber anderweitige Kondition in größerer resp. mittlerer Druckerei. (Gebirgsgegend bevorzugt). Offerten an G. Krüger, Hesserode a. S., Friedrichstr. 14. [533]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Fabrik und Lager
für
Buchdruck - Utensilien
von
J. G. Roth, Tischlermeister
LEIPZIG-REUDNITZ
Gemeindestrasse No. 29.



Gutenberg-Haus Franz Franke

Mauerstr. 33 Berlin W., Behrenstr. 7a.
baut in eigener Fabrik und liefert als Spezialität:

Stereotype-Einrichtungen.

Alle Utensilien und Verbrauchs-Gegenstände.
Loch-Apparat für Stereotypplatten. — Kreislügen.

Anleitung zum Stereotypieren mit besonderer Berücksichtigung der Kaltstereotypie von Franz Franke, neueste Auflage gegen Einsendung von Mk. 1.— franko.

Zeugnis. Erlauben uns, Ihnen hierdurch ergeb. mitzuteilen, dass wir mit der von Ihnen uns im September vor. Jahres gelieferten Kreislüge recht zufrieden sind. Dieselbe arbeitet exakt und ist auch bezüglich ihres Preises allen Buchdruckereien u. Stereot.-Anstalten zu empfehlen. *Ulzen. C. Beckers Buchd.*

STEREOTYP! Einzige Spezialfabrik für den gesamten Bedarf: Karl Kempe in Nürnberg.

Tadellose Galvanos. **Zierat für Bücher und Accidenzen**
von Ramm & Seemann
Leipzig.
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsalz!
Musterblätter gratis und franco.

Bauer & Comp. Stuttgart

SCHRIFTGIESSEREI

und eigene Stempelschneiderei empfehlen ihre gedegenen und geschmackvollen Schriftgüsse ei-Erzeugnisse angelegentlichst. Vorzügliche maschinelle Einrichtungen in Verbindung mit grossen Lagervorräten bieten bei den anerkannten Vorzügen unseres Materials volle Gewähr für beste Bedienung. **Umgüsse u. Neueinrichtungen** selbst von grösstem Umfang können in der kürzesten Frist zu coulantem Bedingungen ausgeführt werden.

Metal-Probieren u. Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei - Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Allianzstrasse Nr. 88.

Achtung!

Hiermit zur gef. Kenntnissnahme, daß der Verein der Berliner Stereotypen- und Galvanoplastiker sich reorganisiert und mit dem heutigen Tag ein ständiges unentgeltliches Arbeitsnachweise-Bureau und Berkehrsbüro, Zimmerstraße 56 bei Kläve, etabliert hat.

Der Vorstand. [535]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei - Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Frauen-Begräbnisliste
der Schriftgießergehilfen zu Berlin.
Montag den 25. Mai, abends 8 Uhr, Schützenstrasse 29, bei **Wwe. Käfig:**
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht, 2. Statutenänderung, 3. Verschiedenes.
Der Vorstand. J. A. N. Jost. [534]

Heute früh 1/2 5 Uhr verschied nach kürzerem Leiden unser guter Vater und Schwiegervater, der frühere Schriftsetzer **Friedrich Lincke** im 79. Lebensjahre. Seinen vielen Bekannten in Buchdruckerkreisen widmen diese Trauernachricht (B. 2521) [536]
Halle a. S., 27. April 1891.
Die Hinterbliebenen.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyklopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex.-Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk. In 4 Abteil. à 5 Mk. und 1 Abteil. zu 4 Mk. In 29 Heften à 80 Pf. — Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines Gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes Lehrbuch der graph. Künste in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden. [2
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Durch die Geschäftsstelle des Corv. ist zu beziehen
Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hoffe. 1 Mt.
Anleitung zum Accidenzsalz, von Heinrich Fischer. Geb. 6,50 Mt. Nur noch 3 Exemplare vorhanden, im Buchhandel vergriffen.
Buchdruckerleben. Aus den Erfahrungen, Betrachtungen und Erlebnissen eines alten Kollegen, mitgeteilt von Heinrich Fischer. Geb. 1 Mt.
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Schlesiertag in Breslau

Zu dem am 1. und 2. Pfingstfeiertag abzuhaltenden
laden wir hiermit nochmals alle Kollegen der Provinz zu zahlreichstem Erscheinen ein.
Festlokal: Konzerthaus, Gartenstraße.

1. Feiertag: Von früh an Empfang der Gäste. — Verteilung der Quartiermarken und Festdrucksachen. —
Geselliges Beisammensein. — Von 1/2 12 bis 2 Uhr:
Allg. Versammlung Schlesischer Buchdrucker.
Referenten: Paul Vohr: **Zweck und Ziele des U. B. D. B.**
Paul Schliebs: **Die Verkürzung der Arbeitszeit.**
Hierauf um 3 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagmahl**, à Person 1 Mt.; alsdann Besichtigung der Stadt und sonstiger Sehenswürdigkeiten usw. — Abends von 7 Uhr an:

Großer Kommerz mit Gesang und Vorträgen

in Festlokal.
Am 2. Feiertag: Früh von 10 Uhr an: Im „Schießwerder“, Schießwerderplatz:
Geselliges Beisammensein mit Familie.
Anmeldungen sind an Paul Schliebs, Bartschstraße 6, bis **spätestens 9. Mai** zu richten.
Für den Breslauer Verein: Paul Schliebs.
Für den Gauvorstand: Paul Vohr. [528]

Herausgeber: C. Döblin in Berlin (in Vertretung des U. B. D. B.), für den Inhalt verantwortlich Arthur Gash in Leipzig-Reudnitz, Geschäftsstelle: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.